

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Neun und funfzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

Neun und funfzigstes Kapitel.

Die Bürger selber erlauben Dsantrix in die Stadt zu reiten; und von dem Zwi- sprach Königs Melias und Königs Dsantrix,

Die Bürger selber beredeten sich nun unter einander, und sagten, daß ihre Stadt keinen Nachtheil davon haben könnte, wenn ein so guter Häuptling darein käme, vielmehr auf manche Weise mächtiger dadurch würde. Und nach dem Rathschluß der Bürger selber ritt nun Dietrich in die Stadt. Aber als König Melias dieses Kriegsvolk sahe, da fürchtete er sich sehr, und wollte viel lieber, daß er das Heer nicht hätte in die Stadt kommen sehen.

König Dietrich mit allen seinen Mannen ritt nun zu dem KönigsSaale, und sagte zu Etger und Aventrod, daß sie auf Widolf mit der Stangen wohl Acht haben sollten, und hieß sie draußen vor dem Saale stehen. König Dietrich

ging hlerauf in den Saal, und viele andre Ritter mit ihm; und als er vor den Hochstz Königs Melias gekommen war, sprach er also: „Heil euch, und allen euren Mannen!“ Der König antwortete: „Gott grüß' euch! aber wer bist du und wie ist dein Name und dein Geschlecht? wo bist du geboren, und wohin willst du fahren?“ Er antwortete: „Mein Name ist Dietrich, ich bin geboren in Wilkinentland, und ich war dort ein Herzog, bevor ich mit König Osantrix zu Unfrieden wurde. Nun hat er mich aus seinem Reiche vertrieben, und nicht vermag ich darin vor ihm zu bleiben: drum will ich euch bitten, Herr, daß ihr mich zu eurem Mann aufnehmet, sammt allen meinen Mannen; und wir wollen euch dienen, so wie zuvor wir dem König Osantrix gedient haben.“ Und indem fiel Dietrich auf beide Knie zu Königs Melias Füßen. Da antwortete König Melias: „Du guter Degen, es scheint mir, daß du ein mächtiger Mann warst in deinem Lande: warum hast du dich mit

deinem König nicht ausgeföhnt? Ihm hast du zu dienen, fahr' wieder heim in dein Reich, und verfühne dich mit deinem König." Der König aber sprach also, weil er nicht gewiß wußte, wer er war. Da fiel Dietrich abermals dem König Melias zu Füßen, und gab sich in seine Gewalt, und bat ihn bei sich aufzunehmen. Da antwortete der König: „Verdächtig scheint mir dein Dienst, und nicht will ich ihn annehmen: und Uhdant habe dir dafür, daß du ein so großes Heer in unsre Stadt geführt hast." Da sprach Dietrich: „Mit Verlaub der Burgmänner ritt ich in die Burg, und ich wähnte nicht, daß unser Einzug euch verdächtig sein würde; und nicht wäre ich herein gekommen, wenn ich gewußt hätte, daß es euch mißfiel; und keinesweges will ich, daß ein Unheil daraus entstehe, wenn es anders in unsrer Gewalt steht. Thn' nun so wohl, guter Herr, und nimm mich auf, wie ich hie so vor dir liege: und alle meine Mannen sollen euch dienen." Da sprach König Melias:

„Wahrlich will ich nicht dich aufnehmen; denn wenn wir und ihr mißhällig würden und uns entzweiten, so hättet ihr eine so große Macht in unsre Stadt gebracht, daß ihr uns nicht nachgeben würd.t: und drum kann ich euch nicht frauen, und will dich nicht länger anhören.“
Nun sprach Oda, die Königstöchter: „Warum willst du mich dem Könige nicht geben, der ein so mächtiger Mann ist, daß er diesen Häuptling aus seinem Lande vertrieb? und glaube, daß dieser hier all dein Land mit seinem Schwerte gewinnen würde, wenn er Streit gegen dich erheben wollte.“ Aber dennoch wollte der König Dietrichen, wie er zu seinen Füßen da lag, nicht aufheben, noch zu seinem Mann annehmen.

Sechzigstes Kapitel.

Von Widolfs mit der Stangen Herdenthat
und dem Auflauf der Willinen-Männer.

Als d'e Niesen dieses hörten, da ward Widolf mit der Stangen so zornig, daß er sogleich